

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 1 (1925)

Heft: 10

Rubrik: Humor und Rätsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HUMOR UND RÄTSEL



Grenzwache: «Was isch? Hand Sie en Paß?»

Vagabund: «Nei — aber i ...»

Grenzwache: «Scho recht — Sie schont passiere — aber wenn Sie en Paß ka hettii, müetet Sie sich, zrogg i d'Stadt zum Visiere!»

*

I m Eisenbahnzuge. Alle Abteile zeigen auch nicht das kleinste Plätzchen frei, nur das eine Nichtrauchercockpit verfügt noch über einen Platz, auf dem einsam eine Reisetasche thront. Man weiß nicht, gehört sie dem daneben sitzenden Herrn oder jemandem, der da draußen auf dem Bahnsteig Labung zu sich nimmt oder sich die Beine verrichtet. Kurz vor Abgang des Zuges betritt ein wohlbeleibter Herr in Jägerkleidung den Wagen, und mit scharfem Späherblick hat er auch schon die Leere in dem erwähnten Abteil entdeckt. Er öffnet die Tür und fragt höflich, ob der Platz, der mit der Reisetasche belegt ist, frei sei. Wie zu erwarten, fällt die Antwort des daneben sitzenden Herrn ziemlich grob und kurz gebunden aus. Der Platz sei belegt, der Inhaber der Reisetasche befindet sich augenblicklich draußen auf dem Bahnsteig. Dem Jägersmann scheinen wohl einige Bedenken an der Wahrheit dieser Auskunft aufgestiegen zu sein, denn er faßt im Zugkorridor gegenüber dem Abteil Posto, um den «Platzinhaber» abzuwarten. Wer aber nicht kommt, ist dieser. Kaum hat sich der Zug in

Bewegung gesetzt, als der Jäger mit einem Griff die Coupétür zurückstößt, die Reisetasche ergreift und dem Stationsvorstand aus dem offenen Fenster mit den Worten zwirft: «Der Reisende hat den Zug versäumt, hier ist seine Reisetasche!» Und in schönen Bogen fliegt das braune Kofferchen durch das Korridorfenster auf den Bahnsteig. Ein Schrei der Wut und des Entsetzens entringt sich bei diesen blitzschnell vollzogenen Handlung der Brust des daneben sitzenden Herrn. «Herr, was erlauben Sie sich, das war meine Reisetasche!» «Entschuldigen Sie, sagten Sie nicht, daß dies die Tasche eines Herrn da draußen sei?» Sprach's und setzte sich schmunzelnd auf den schönen Eckplatz, unbekümmert der giftigen Blicke seines Nachbarn, der sich durch diesen vielbeliebten Trick den angenehmen Platz hatte sichern wollen, da aber an die unrichtige Adresse gekommen war.

*

D e r S c h n a r c h e r. Arzt: «Warum schlafen Sie nicht mehr bei offenem Fenster?»

Dicker Rentier: «Die Nachbarn haben sich beschwert!»

*

A n g e n e h m e E r i n n e r u n g. «Erinnerst du dich noch, wie du mir auf der Hochzeitsreise das schöne Reisekleid mutwillig zerrissen hast?»

Gatte: «Ach ja! Das war keine schlechte Zeit ..., damals hat dein Vater noch deine Schneideerrechnungen bezahlt!»

*

M o d e r n e F a m i l i e. A: «Meine Älteste studiert Medizin und die Jüngste die Rechtswissenschaften.»

B: «Und der Sohn?»

A: «O, der hat eine glänzende Stelle in einem großen Damenkonfektionshaus!»

*

S c h n e l l g e f ä ß t. Köbi übt sich im Steinwerfen, trotzdem er schon so und so oft vor diesem gefährlichen Sport gewarnt worden ist. Richtig will es das Unglück, daß ein besonders schwerer Stein ein Schaufenster zertrümmt. Köbi rennt davon, was ihm seine Beine tragen; der Ladenbesitzer ihm wütend nach. Endlich erwacht er den Schlingel und keucht:

«Du Lüusblueb, du heschst mer mi Schibe kaputt gmacht, du muesch mer si zalle!»

«Hä, grad wäge dem renn i ja eso; i wott ja go s'Gäld hole!»

Kreuzwort-Rätsel									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11			12	13	14				
15		16		17	18				
			19		20				
21	22		23	24			25	26	
27		28			29	30			
31	32			33	34				
35					36				
37			38	39					
40						41	42		
43	44		45	46	47	48		49	
			50		51	52			
53	54			55	56				
57			58	59	60				
					62				

Bedeutung der Wörter:

a) wagrecht:

- 1. Holzstück
- 35. Ort im Kanton Bern
- 6. Gebrauchsgegenstand
- 11. Fremdsprachiger Ausdruck für „König“
- 36. Stinkendes Geräusch
- 12. Abkürzungstechnischen Berufen
- 39. Zukunftsfürge
- 40. Französischer Artikel
- 41. Nahrgesamt
- 14. Anerkennung
- 43. Getränk
- 15. Klimatische Erscheinung im Herbst
- 45. Biblische Schiffzeichnung
- 17. Landfläche
- 47. Schweizerdichter
- 19. Aggregatzustand des Wassers
- 50. Nacht vogel
- 31. Abkürzung für Gesellschaft
- 51. Abschiedsgruß
- 53. Gottheit
- 55. Milchkausdruck für Milchprodukte
- 21. Gestalt aus
- 57. Kraftwerk
- 23. Bettzubehör
- 58. Schwur
- 25. Artikel
- 60. Artikel
- 27. Italienische Bejahrung
- 61. Religiöse Vereinigung
- 30. Nachschrift
- 62. Traggeräte
- 33. Ort am Langensee

b) senkrecht:

- 1. Landesteil in den U.S.A.
- 32. Abgekürzter weibl. Vorname
- 2. Der Arbeit Lohn
- 34. Alles ... macht der Mai
- 3. Windstoß
- 38. und so weiter
- 4. Baum
- 40. Mahlzeit
- 5. Vorwort
- 42. Prior eines Klosters
- 7. Pflanze
- 44. Flüssigkeit
- 8. Klangercheinung
- 45. Ausruf des Erstaunens
- 9. Tageszeit
- 46. Schrift
- 10. Landesteil
- 47. Kürpertell
- 12. Mädchename
- 48. Männlicher Vorname
- 13. Junger Elegant
- 49. Nebenfuß der Donau
- 16. Schwert
- 50. Scherze
- 18. Zeitgenössischer Musikschriftsteller
- 52. Nordische Liedersammlung
- 22. Wahrsgänger
- 54. Tieflöffelgerät
- 24. Drama eines franz. Klassikers
- 56. Umkehrung von ...
- 26. Bibliischer Verkünder
- 59. Eselslaut
- 28. Giftstoff
- 29. Seeräuber

Schweizer Orts-Rätsel

Der Berner soll den ersten nennen,
Doch nur darf man vom Mensch ihn trennen.
Der letzte deut dir kühlen Schatten;
Das ganze kannst du nun erraten,
Es ist ein Dorf, und zwischendrin
«el», sonst gibt es keinen Sinn.

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels aus Nr. 9

R	O	N	D	O	S	I	R	U	P
A	T	E	F	I	A	T	I	R	I
S	T	O	F	F	A	G	E	N	S
T	O	N	I	F	M	E	T		
E	A	Z	O	R	E	N	O		
L	A	P	P	I	T	A	D	E	L
L	P	E	R	O	T	E			
H	E	B	T		R	E	E	F	
E	L	A	I	N	M	I	N	K	A
R	A	T	T	E	N	F	Ä	N	G
A	N	A	U	S	U	R	E	L	M

Auflösung des Schweizer Orts-Rätsels aus Nr. 9

(Uri, rot, stock: Urirotstock).

Auflösung des Diamant-Rätsels aus Nr. 9

S			
A	T	E	
A	A	R	A
E	N	G	A
S	T	R	A
D		B	A
S	A	R	D
A	U	B	E
B	A	U	
D			

weniger luxuriös, dafür aber behaglicher eingerichtet als die Räume, in die uns vorher der Pascha führte. Die Mauern sind weniger mit Schmuck belastet, die Stoffe aber, die die Diwane bedecken, und die Kissen sprechen mehr für die weibliche Hand, die hier herrscht. Die schönen Götzembilder setzen sich uns zur Seite und ordnen mit ihnen, mit Henna bemalten Händen die Kissen, um uns eine behagliche Sitzgelegenheit zu schaffen. Eine der mich bescheinigen. Eine der Damen gerät in eine hier seitens gesuchte Lebhaftigkeit, als man ihr verdolmetscht, daß ich Konstantinopel kenne, ihre Vaterstadt, die sie mit ganzer Seele liebt und niemals wiedersehen wird. Sie lächelt, spricht lebhaft, die anderen sehen sie an, gewinnen an dem Gespräch Interesse, und ich sage mir, daß unter diesen Stoffpaketen doch vielleicht etwas wie eine Frauenseele schlummert. Aber sie scheinen nicht unglücklich; sie verbringen den Tag damit, sich anzuziehen, Besuche zu empfangen und Zuckerwerk zu naschen. Gott gebe, daß sie darüber im unklaren bleiben, daß es in der Welt noch andere Dinge gibt, die sie sich nicht verschaffen können. Ihr Herr und Meister würde sich wohl auch Emanzipationsgelüsten gegenüber wenig entgegenkommen zeigen. Es sind fünf Frauen, die anscheinend ganz gut miteinander auskommen. Daneben ist noch eine kleine Zirkassierin, die erst kürzlich angekauft wurde, und die ein hübsches Gesicht hat, das noch nicht die entsetzlichen Tötowierungen zeigt.

Sklavinnen bringen jetzt das Essen. Der Sitte gemäß wird es in großen, mit Füßen versehenen Kesseln verwahrt, die mit einem, mit rosenfarbener Gaze überzogenen Deckel verschlossen sind. In den Räumen der Männer hatte ich bereits dieselben Gefäße in größerer Zahl und mit violetter Gaze bedeckt gesehen. Die Gefäße, die überall die gleiche Form haben, sind bei den Armen aus Weiden geflochten, bei den Reichen aus getriebenem Kupfer hergestellt. Drinnen befindet sich alles, was der Mensch nur essen kann. Die eine der Puppen kniet vor dem Diwan nieder und beschäftigt sich damit, aus Pfefferminz und andern Kräutern in einem Kessel einen Tee zusammenzubrauen, der einen sehr angenehmen, leicht parfümierten Geschmack hat. Dazu gibt es Kuchen mit viel Zimt und stark gezuckerter Ingwer. Ich ziehe vor, diese kleinen Kuchen doch lieber in meine Tasche zu stecken. Zum Überfluß übergießt man uns noch mit einem stark riechenden Parfüm. Nachdem wir gegessen und getrunken, alles angesehen und uns zur Genüge angelächelt haben, nehmen wir Abschied. Die schönen Götzembilder führen uns an den Händen quer über den Hof, der sie von der Welt abschließt und dessen Schwelle sie nicht überschreiten dürfen.



Auf Besuch bei Marokkanern

zu nehmen, den ich für ein Schlafzimmer hielt. Dafür sprachen auch die in den Ecken aufgebauten monumentalen Estraden, die, mit Kissen bedeckt, nur Betten vorstellen konnten. Auf meine diesbezügliche Frage erhielt ich auch die Antwort, daß in jedem arabischen Schlafzimmer mindestens zwei Betten vorhanden sein müssen, da der Prophet den Gläubigen ausdrücklich verboten hat, sich bei Tagesanbruch und zur Stunde des Gebetes in den Armen einer Frau überzuschreiben zu lassen.

Die Frauen selbst sind von riesenhafter, un-

gleitenden Damen spricht arabisch, so daß wir in der Lage sind, uns zu unterhalten. Man stellt mich als die Gattin eines früheren Großwesirs von Frankreich vor, eine Vorstellung, die mit verlegenem Lächeln entgegengenommen wird. Dabei fällt mir ein, daß mir beim Betreten des Raumes ein unvorstellbares «Mein Gott, wie sind die Weiber häßlich!» entchlüpft. Bei näherem Zusehen muß ich das Wort zurücknehmen. Nein, häßlich sind sie wirklich nicht. Diesen Anschein erweckt nur die entsetzliche Aufmachung, in der sie vor uns er-